

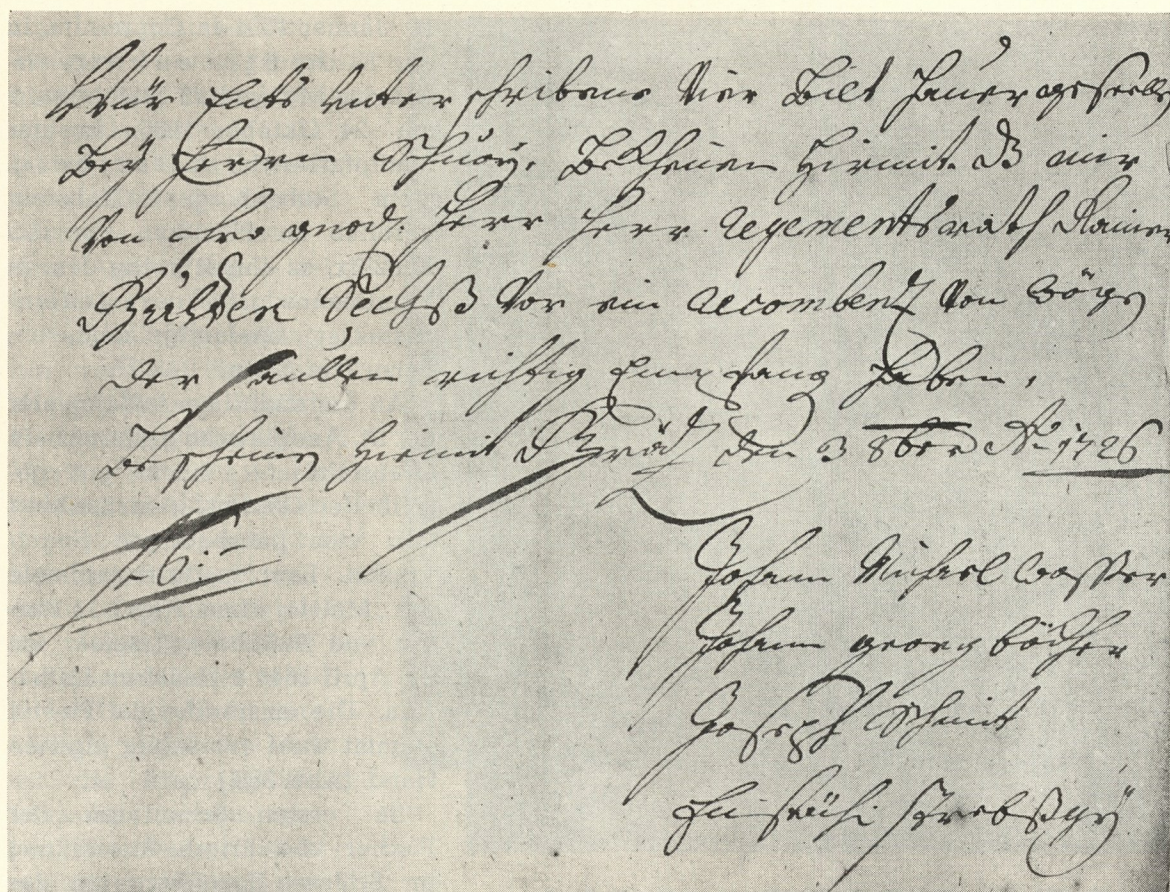


Abb. 388. Vier Gesellen Johann Jacob Schoy's an der Arbeit bei der Dreifaltigkeitssäule. 1726

von Reichenhaus, der 1518 als Faßmaler, wenn nicht „Herrgottschnitzer“, tätig war (S. 246, Z. 23). Der stilistische Zusammenhang mit Leoben (S. 368, Z. 22) ist evident. Admont stellte nach Göß die Beichtväter, die Stadtpfarre St. Jakob in Leoben war damals admontisch.

Landesarchivar Kraßler entdeckte vor einigen Wochen in einem Grazer Schreibkalender vom Jahre 1596 Notizen, denen zufolge der Schloßherr von Feistritz bei Ilz, Bernhardin von Mindorf, für seinen † Bruder Christoph einen Grabstein meißeln ließ: Bei Meister Vincenz C u m i n i. Er bekam dafür u. a. 4 Startin Wein und 10 Viertl „Waiz“. Damit ist wiederum ein aufhellender Einbruch in das Dunkel um unsere Renaissance-Epitaphe erfolgt. Ich bringe den Stein, offenkundig nur ein Rest des ursprünglichen Werkes, in Abbildung 385. Daneben vom viergeschossigen Epitaph, das in der Kirche Trautmannsdorf Adam von Lengheim, † am 31. März 1585, mit seiner Gemahlin Helena von Weißeneck, † am 2. November 1584, unter dem Kreuze kniend zeigt. Der formgetreu kopierte Helm über Handschuhen, die Detail für Detail von Panzerung, Handhaltung und Körperstellung analog gemeißelten Männer, die sklavisch ähnlich gestalteten Häupter der im Tod vorangegangenen Frauen, lassen an der Identität der Bildhauer keinen Zweifel, verbliebe einer, scheuchte ihn der an beiden Steinen buchstabengetreu konforme Vers: Mein Seel nimb Herr in deine Schoss, mein Leib im Grab nit ligen lass ...

Demselben Meister gehören schon nach den Nachzeichnungen in Stadls Ehrenspiegel das Grabmal des Ritters Herrn Hans Jerg Steinpeiss, Kavalierieleutnant, † den